

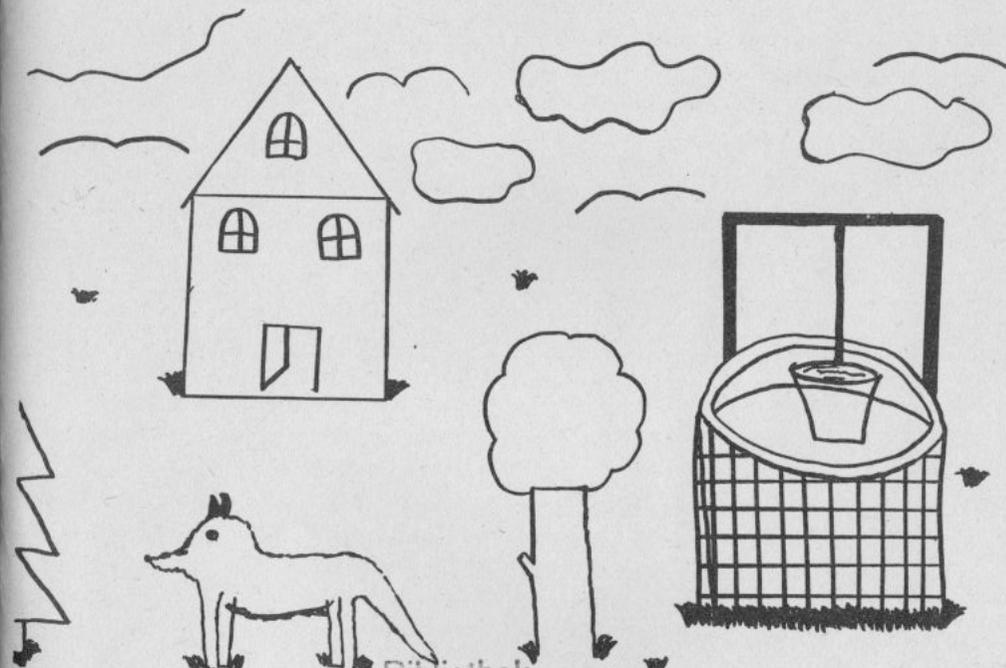
Eckhorst — Bibliothek
Gymnasium Eckhorst (940028/APE 2)

ekz

Nummer 29

NEJUS

22. Juni 1993



Bibliothek
GYMNASIUM
940028 - Eckhorst -
2072 Bargteheide

5a, Daniela Nonnenkamp
APE 2

Impressum NJUS

Schulzeitung des Gymnasium

ECKHORST

Bargteheide

Gymnasium des Kreises Stormarn

Nr. 29

22. Juni 1993

Redaktion:

Björn Poller, 4. Sem.
Madelaine Engelhardt, 2. Sem.
Sarah Oberdörffer, 0. Sem.
Johanna Schacht, 0. Sem.
Robert-Silvain Paul, 9a
Reinhard Heer

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Zu der Redaktionssitzung in der Pause nach der dritten Stunde am 20.8.93 im Vorraum der Bibliothek ist jeder herzlich eingeladen.

Reinhard Heer

In eigener Sache

Danke für die vielen ausführlicheren Beiträge! Die NJUS waren lange nicht so umfangreich. Es liegen sogar schon für die nächste Nummer einige Beiträge vor! In dieser Nummer finden wir weitere phantastische Märchen und sehr informative Berichte über verschiedene Betriebsbesichtigungen.

Vielleicht berichten in der nächsten Nummer einmal einige Arbeitsgemeinschaften über ihre Pläne? Vielleicht gibt es Berichte über interessante Veranstaltungen? Vielleicht sogar Leserbriefe?

Nun wünsche ich allen viel Vergnügen bei der Lektüre diese Heftes! Schöne Ferien!

Reinhard Heer

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
In eigener Sache	2
Zehn Jahre Gymnasium Eckhorst	
Einladung	3
Programm	4
Einladung Abi- und Jubiläumsball	5
Märchen	
Die verwunschene Prinzessin	6
Die Prinzessin auf der Kugel	8
Der liebe Wolf und die bösen sieben Geißlein	10
Projektwoche	
Nachtrag zur Projektwochenzeitung	12
Projektwochenzeitung	13
Neue Wege des Lernens:	
Gymnasiasten begegnen der Arbeitswelt Pharmaunternehmen Glaxo	22
Landwirt Zöttig	25
Tischlerei Gülde	29
Landwirt Ruge	30
Terminplan	12

ABI- BALL

FEST- BALL

26. Juni '93

20⁰⁰ Uhr

ABITUR 1993

SCHÜLER

ERWACHSENE

12./15.-
VVK AK

15./18.-
VVK AK

VVK beginnt am 17.05.93

KARTEN: IN DER 1. GROßEN PAUSE (-27.5.93)
ODER BEI FRAU BÖRCHERT (Sekretariat)

10 JAHRE GYM. ECKHORST

Die verzauberte Prinzessin



Lenz

Zehn Jahre Gymnasium Eckhorst

„Zehn Jahre Schule im Gymnasium Eckhorst liegen hinter uns mit vielen Höhen und Tiefen, Zweifeln und Bestätigungen, die eine Schule im Entstehen durchleben kann. Wenn wir in diesem Jahr unser zehnjähriges Jubiläum feiern können, ist dies sicher nicht allein auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern und Schülern zurückzuführen, sondern auch auf die wohlwollende Unterstützung seitens des Schulträgers - des Kreises Stormarn, des Ministeriums, aber auch der zahlreichen Helfer in der Schule und der weiteren Öffentlichkeit, die auch in kritischen Tagen für diese Schule eintraten.

All' denen, die dieser Schule in den letzten zehn Jahren hilfreich zur Seite standen und sie mitgestaltet haben, ein herzliches Dankeschön und die Bitte: Bleiben Sie uns verbunden!“ (Aus dem Vorwort der Chronik „Zehn Jahre Eckhorst“)

Zum Ende dieses Schuljahres 1993/93 feiern wir am Gymnasium Eckhorst unser zehnjähriges Schuljubiläum. Wir haben uns für die Jubiläumsfesttage ein kleines Programm ausgedacht und

würden uns freuen, wenn auch Sie Zeit fänden, die eine oder andere Veranstaltung zu besuchen. Hierzu möchte ich Sie ganz herzlich einladen. Das Programm finden Sie auf der nächsten Seite.

Ansonsten wünsche ich uns allen nach dem anstrengenden letzten Schultagen erstmal schöne Sommerferien und dann einen guten Start in das neue Schuljahr 1993/94.

Mit freundlichen Grüßen

Biernoth



Danke

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Abiturienten, die etwas häufiger an der Schulzeitung mitgewirkt haben! Besonders erwähnen möchte ich hier: Björn Poller (Redaktion und Beiträge über Computer), Christoph Körner und Hugo Richters (Illustrationen) und Silke Weisbarth und Sylvana (Einige Beiträge).

Reinhard Heer

„Zehn Jahre Gymnasium Eckhorst“ Festprogramm

Samstag, 26. Juni 1993, 20.00 Uhr:

Abi- und Jubiläumsball

Karten im Sekretariat (Vorverkauf DM 15,-, Abendkasse DM 18,-)

Zum Tanz spielen: „Die Drei“

Kaltes Buffet

Montag, 28. Juni 1993, 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr:

„Bunte Wiese“

auf dem Schulhof

Stände, Spiele, Musik, Flohmarkt etc.

Dienstag, 29. Juni 1993, 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr:

Schulwanderfahrt

nach Truppenkamp

Mittwoch, 30. Juni 1993, 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr:

Sportvormittag

Spiel ohne Grenzen, Sportschau, Schwimmveranstaltungen etc.

Mittwoch, 30. Juni 1993, 19.30 Uhr:

Jubiläumsabend

„Zehn Jahre Gymnasium Eckhorst“

Rückblick: Theater, Chor, Kunst etc.

Donnerstag, 1. Juli 1993, 9.00 Uhr:

Gemeinsames Frühstück

in der Kuhle

Herzlich willkommen

Werner Biernoth

Die verwunschene Prinzessin

7

Es war einmal ein Fischer, der fuhr zur See. Der Fischer warf das Netz aus. Als er das Netz wieder hereinholte, war ein riesengroßer Fisch darin.

Er wollte ihn gerade zu den anderen Fischen werfen, als dieser sprach: „Ich bin eine verwunschene Prinzessin. Ich wurde vor hundert Jahren vom Zauberer von Hongkong in einen Fisch verzaubert, weil ich ihn nicht heiraten wollte. Derjenige, der mir drei Aufgaben löst, kann mich erlösen und wird König von Neuschwanstein.“

„Wie sind denn die drei Aufgaben?“ fragte der Fischer. Und die verwunschene Prinzessin antwortete: „Die erste Aufgabe wäre für dich, den größten Diamanten vom Grafen von Holelulo aus dessen Schatzkammer zu holen. Wenn du diese Aufgabe gelöst hast, sage ich dir die zweite Aufgabe.“

Er fuhr mit dem Schiff wieder an Land. Er nahm den Fisch und setzte ihn bei sich in ein großes Wasserbecken. Dann stieg er auf sein Pferd und ritt los nach Holelulo.

Als er dort angekommen war, sah er zwei Drachen, die neben der Zugbrücke des Schlosses wachten und versuchten, ihn zu fressen. Doch der Fischer zog sein Schwert und köpfte die Drachen.

Danach konnte er in das Schloß hineinkommen, fand die Schlüssel für die Schatzkammer und die Schatzkiste, wo der große Diamant drinnen war.

Nach 55 Tagen kam der Fischer wieder nach Hause und legte den Diamanten dem Fisch vor die Schwanzflossen. Da fielen dem Fisch ein paar Schuppen ab.

Die verwunschene Prinzessin sagte zu ihm: „Dieses hast du gut gemacht, und jetzt Aufgabe Nummer zwei: Reite mit deinem Pferd nach Jersbek und klettere auf den höchsten Baum im Wald! Hole ein Adlerrei aus dem Nest des brütenden Adlers und bringe es mir!“

Und er ritt zum zweiten Mal los. Als er

vor dem Baum stand, hatte er etwas Bange vor der Höhe des Baumes. Wie durch ein Wunder kam ein riesiger Adler im Tiefflug vorbei. Er hingte sich an die Schwanzfedern und ließ sich über dem Nest herunterfallen. Er nahm sich eins von den drei Eiern, die im Nest waren, tat das Ei in seinen Rucksack, kletterte vom Baum herunter und ritt wieder nach Hause.

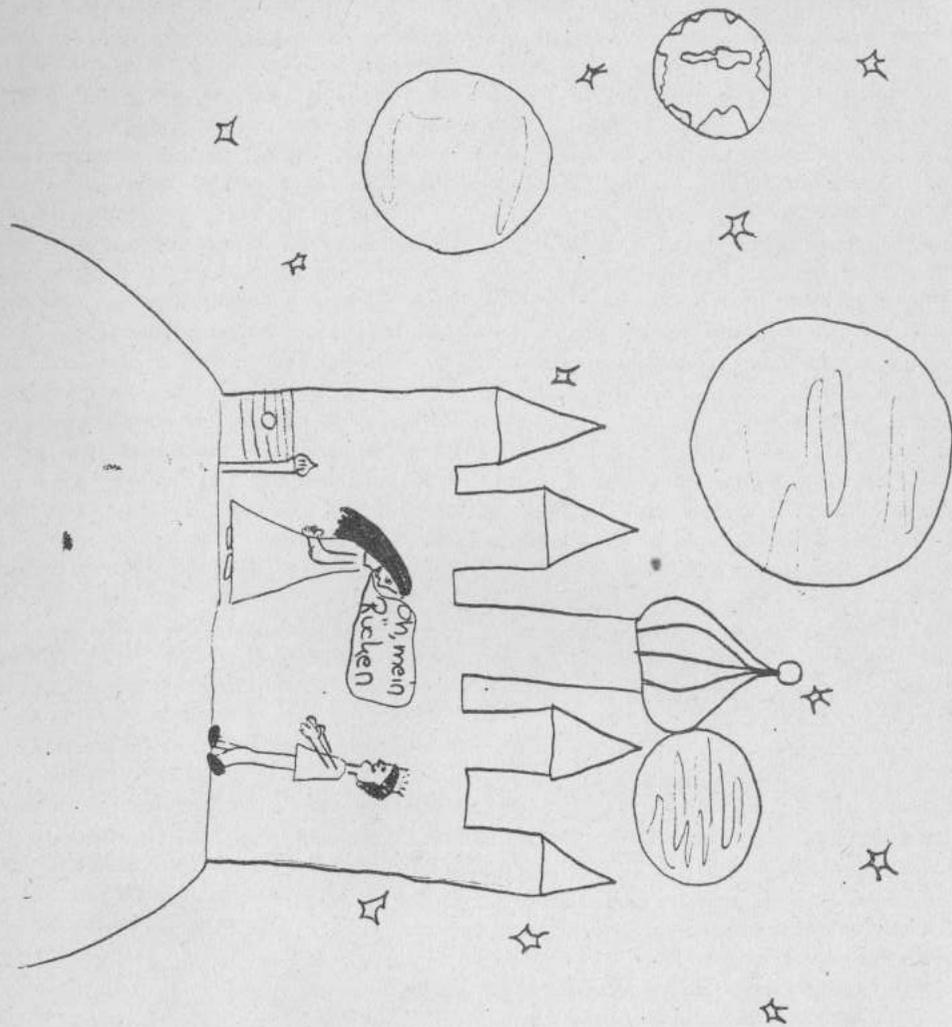
Er legte das Ei vor die verwunschene Prinzessin, und wieder fielen ein paar Schuppen von ihr ab. „Die dritte Aufgabe ist, daß du zum Zauberer von Hongkong reitest und ihm das Zauberbuch wegnimmst, damit du mich mit einem Zauberspruch aus dem Zauberbuch befreien kannst.“

So ritt der Fischer zum dritten Mal los. Als er dort angekommen war, warteten eine Menge Fallen auf ihn. Bis er sich zum Zauberer durchgekämpft hatte, vergingen mehrere Tage. Er nahm dem Zauberer das Zauberbuch weg und sagte den Zauberspruch, der ihn vernichtete.

Nach erfüllter Aufgabe ritt er wieder nach Hause. Er sagte den Zauberspruch auf, wie er im Zauberbuch vom Zauberer von Hongkong stand, der die Prinzessin nach hundert Jahren endlich erlösen sollte.

Nachdem die Prinzessin erlöst war, wurde das Zauberbuch zu Staub. Der Fischer und die Prinzessin heirateten, er wurde König von Neuschwanstein und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende. Den Diamanten und das Adlerrei behielten sie zum Andenken an dieses Abenteuer.

Christian Penke, 5a



Die Prinzessin auf der Kugel ⁹

Es war einmal ein Kosmos-Prinz, der suchte eine Kosmos-Prinzessin, aber er wollte eine wirkliche Kosmos-Prinzessin. Da reiste er im ganzen Weltraum herum, um eine zu suchen.

Kosmos-Prinzessinnen gab es genug, aber ob es wirkliche Prinzessinnen waren, konnte er nicht herausfinden. Immer war etwas nicht in Ordnung. Da flog er wieder nach Hause.

Ihm war ätzend zumute, denn er wollte eine haben. Eines abends zog ein schreckliches Atomgewitter auf. Es blitzte und donnerte hyperdoll, der atomare Regen strömte herunter, es war echt hyperätzend. Da schrillte es an der Lasertür der Sternenfestung. Der alte Kosmos-König ging hin, um aufzumachen. Es war eine Kosmos-Prinzessin, die draußen stand.

Aber wie sah sie vom Atomregen und dem kuperianischen Wetter aus! Das Wasser lief ihr vom Haar und den Kompressor-Anzug 'runter. Sie sagte, daß sie eine echte Kosmos-Prinzessin wäre, und daß sie es beweisen könnte mit ihrem Faserausweis. Sie griff in die Tasche und sagte verblüfft: „Ich habe ihn wohl verloren.“

„Ja. Das werden wir schon erfahren, ob du eine echte Prinzessin bist!“ dachte die alte Kosmos-Königin. Aber sie sagte nichts und ging schnurstracks ins Schlafzimmer, nahm alle Laserbetten ab und legte eine Kugel auf den Boden des Bettes. Dann legte sie 200 Lasermatratzen darüber.

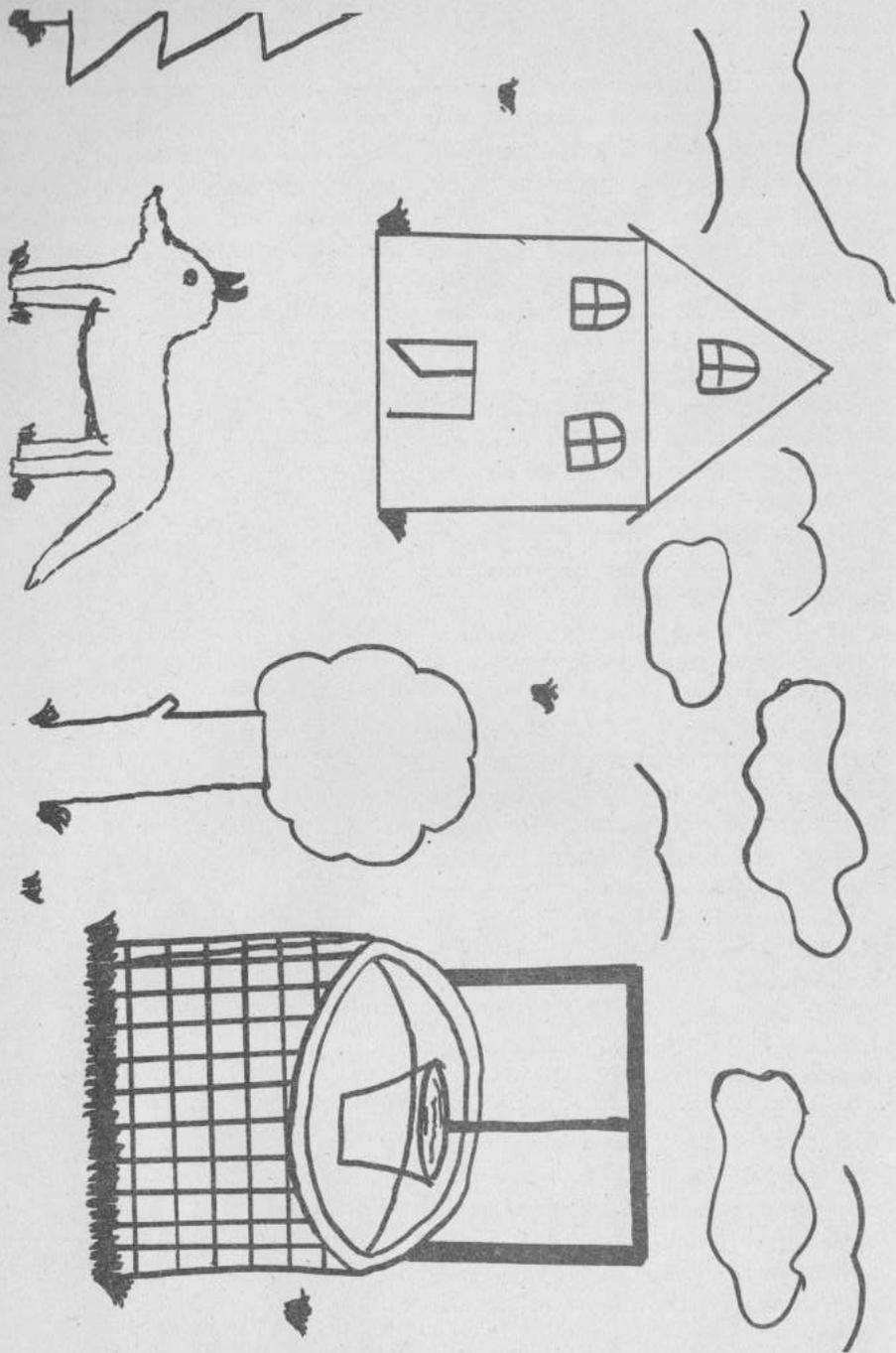
Da mußte die Kosmos-Prinzessin nun drauf schlafen. Am Morgen wurde sie gefragt, wie sie geschlafen habe. „Oh, hyperschlecht! Ich habe kein Auge zu-

gegan. Ich bin überall grün und blau.“

So empfindlich konnte nur eine wirkliche Kosmos-Prinzessin sein. Da nahm der Kosmos-Prinz die Kosmos-Prinzessin zur Frau, und sie lebten glücklich zusammen auf der Sternenfestung.

Sieh, das war eine wahre Hypergeschichte.

Jascha Holtz, 5a



Der liebe Wolf und die bösen sieben Geißlein

Es war einmal eine alte Geiß, die hatte sieben Geißlein. Die sieben waren allesamt ziemlich böse. Sie stellten andauernd etwas an.

So kam es, daß die Geiß etwas im Supermarkt einkaufen mußte. Aber weil sie Angst hatte, daß die sieben wieder etwas anstellen könnten, bat sie den lieben Wolf, der gerade vorbeikam, ob er nicht auf sie aufpassen könnte. Der Wolf erklärte sich bereit.

So ging sie zum Einkaufen, und der Wolf paßte auf die sieben Geißlein auf. Erst wollten sie, daß er mit ihnen Verstecken spielte.

Er mußte sich den Schwanz auf die Augen drücken und bis hundert zählen. Dann sollte er sie suchen. Er fand sie alle, bis auf eins. Das suchte er noch ziemlich lange. Aber er fand es nicht.

Die anderen sechs Geißlein bauten indessen eine Burg aus allen Möbelstücken, die sie finden konnten. Dann fand der Wolf das siebte.

Jetzt wollten sie, daß der Wolf ein böser Drache sei, der eine Prinzessin gefangen hielt. Dann kamen sie alle mit einem Besen bewaffnet an und wolten ihm den Kopf abhacken. Sie schleppten ihn in einen Kerker ihrer Möbelburg.

Dort schlief der Wolf sofort ein, und weil er so schnarchte, ging sein Maul immer auf und zu. Da kletterten alle bis auf eins durch das Maul in den Bauch.

Da kam die Geiß zurück und traf zu Hause nur eins ihrer Geißlein an und fragte, was geschehen sei. Das Geißlein antwortete: „Der Wolf wollte uns fressen, da haben wir uns alle versteckt,

aber er hat alle bis auf mich gefunden und aufgefressen.“

Das war natürlich gelogen, aber die Geiß glaubte alles. Da schrie die Geiß: „Was? Dieser betrügerische Wolf!“ Sie holte ihre große automatische Nähmaschine und schnitt dem Wolf den Bauch auf. Da kamen alle sechs hervor.

Die Geiß aber sagte: „Holt Scherben und Nägel, wir wollen dem Wolf damit den Bauch vollstopfen!“ Als dieses getan war, nähte die Geiß den Bauch des Wolfes mit ihrer dreißig Zentimeter langen Nadel wieder zu und schleppte den Wolf vor die Tür.

Als der Wolf aufwachte, fragte er sich: „Was piekt mich so in meinem Bauche? Ich will schnell etwas essen, dann geht es hoffentlich weg.“

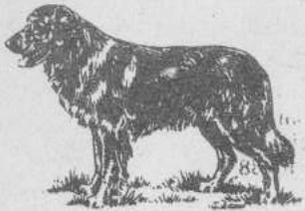
Doch auf dem Wege zum Supermarkt brach er tot zusammen. Da lebte die Familie glücklich bis an ihr Ende.

Peter Grosche, 5a

Hunde

Das Projekt „Hunde“ fand am 18. und 19. Mai statt. Es wurde von Frau Schmechel und Cordula Biernoth geleitet. Am 18. brachte Frau Schmechel ihren Briard und Cordula ihren Hovavart mit in die Schule.

Dank dieser Hütehunde wurden wir relativ wenig bei unserem Projekt gestört und konnten uns in Ruhe über die Abstammung, die Verhaltensweisen und die Pflege der Hunde unterhalten. Nach der Reparatur des Projektors durch Herrn Popken haben wir dann einen Film über Hunde gesehen, in dem es hauptsächlich um die Abstammung des Hundes vom Wolf ging.



Da wir am nächsten Tag zu Herrn Griepenkerl, einem Briardzüchter fahren wollten, überlegten wir uns gleich ein paar Fragen. Dann, am 19. Mai haben wir uns auf den Weg zu Herrn Griepenkerl gemacht, was auch nicht ganz einfach war, da unsere Minikolonne immer wieder durch Ampeln getrennt wurde. Aber dann haben wir es, dank unserer Führerin, Frau Schmechel, doch noch etwas außerhalb von Neulankau, gefunden.

Auch, wenn sich die meisten mehr mit den Hunden als mit den Fragen beschäftigten, war das Gespräch mit Herrn Griepenkerl sehr informationsreich.

Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht!

Janina, Iris, 7a

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Am Tag der „Bunten Wiese“ haben wir vor, ein „Schulradio“ zu organisieren. Wir möchten, daß Ihr das Musikprogramm soweit wie möglich mitbestimmen könnt. Wir bitten Euch, den Zettel auszufüllen und bis zum 25.6.1993 in der Klasse 8a (Raum O3) abzugeben.

Eure 8a

Interpret:

Titel:

Name/Klasse:

gewünscht für (Name/Klasse):

Projekttag

1993

17.5.-19.5.

Was ist gelaufen...

Wie ist es gelaufen...

Warum ist es gelaufen...

JST WAS GELAUFEN ?

PSI - Faszination des Unbegreiflichen

Das PSI - Projekt unter der Leitung von Herrn Mielke, fand am Dienstag vormittag im Biologieraum statt. Doch anstatt sich nur ausschließlich mit der Parapsychologie zu beschäftigen, hatte Herr Mielke auch einen Beitrag über Okkultismus (Dämonenaustreibung / Exorzismus) vorbereitet: Er zeigte seinen 8 Teilnehmern Szenen aus dem Film "Der Exorzist" sowie Video-aufnahmen von Original-"Dämonenaustreibungen" und wies die Teilnehmer auf die Parallelen der beiden Filme hin. Die Schüler beschrieben das Projekt als interessant und informativ, obwohl einige auch zugaben, dieses Projekt gewählt zu haben, weil "es nichts Besseres gab". Herr Mielke selber hat schon seit längerem das Interesse der Schüler an diesem Thema entdeckt, denn ihm fiel auf, daß Schüler Satanszeichen und ähnliches unter die Bänke kritzeln oder sie am Körper tragen; teilweise ohne zu wissen, was die Zeichen überhaupt bedeuten. Ob der Glaube an diese Dinge nun vorhanden ist oder nicht, eindrucksvoll waren die Vergleiche der beiden Videos allemal.

TW



"Megagut"

VORBEREITUNG DER BUNTEN WIESE

=====

DIE KLASSE 5A UNTER DER LEITUNG VON FRAU EPEL HAT DIE ZEIT GENUTZT, UM IHRE PROJEKTE FÜR DIE "BUNTE WIESE" VORZUBEREITEN (D.H. VORBEREITUNG DES "ERBSENSPIELS, PACOURSAUFBAU FÜR DAS "HOPPELRAD"). DIE SCHÜLER/INNEN MACHEN DIESES PROJEKT FREIWILLIG UND SEHR GERNE.

J. POHL, C. ERGERT

Projekt: Römische Taverne

Leiter: Frau Voigt und Frau Carstens

Die zuerst getrübbte Stimmung schlug langsam aber sicher in Eifer um. Die Schüler sagten uns, es wäre das beste Projekt (Notlösung), das angeboten wurde. Sie malen, kochen und wollen sich römische Kostüme nähren. Also ein sehr abwechslungsreiches Projekt, oder nicht? Der Grund, warum Frau Voigt und Frau Carstens dieses Projekt angeboten haben, ist, daß sie versuchen wollen, den Schülern die Antike nahe zu bringen und sie damit vertraut zu machen. Sie wollen das Latein lebendiger machen und einen Einblick ins römische Leben geben. In der römischen Taverne, die sie darstellen wollen, soll Leben herrschen, so Frau Carstens. Außerdem ist es eine gute Gelegenheit, die neue Küche einzuweihen; in der sie die Gerichte, die sie zu Hause kochen, aufzuwärmen.

LW



Frau Voigt beim Kochen

"ohne
Kommentar"

Band

Am Projekt "Band" arbeiten nach Angaben einiger Projektteilnehmer ca. 10 Personen mit. Ihre Ausrüstung besteht aus 5 Gitarren, 2 Schlagzeugen, 3 Sängern und 2 Bässen. Ihr Ziel ist es, auf der Festwoche einige Songs vorzuspielen, die sie covern oder sich selbst ausdenken wollen. Nach einem Gespräch mit Projektteilnehmern ist die Begeisterung wegen zu hoher Teilnehmerzahl nicht sehr groß. Man meinte, deshalb nicht so viel auf die Reihe zu bekommen. Wir hoffen aber trotzdem, daß sie uns auf der Festwoche etwas Gutes vorspielen werden.

(Basti + Philipp)

Spiel ohne Grenzen

Der erste Anblick beim Eintreten in die Halle war Herr Kath, der wie wild Jugendliche durch die Gegend scheuchte. Wir warteten lange auf eine Gelegenheit, um ein Interview von Herrn Kath zu bekommen. Zusammen mit dem Kamerateam der 10b erreichten wir schließlich unser Ziel. Wir erfuhren, daß etwa 30-40 Jugendliche an diesem Projekt teilnehmen. Deren Aufgabe ist es, von Herrn Kath ausgedachte Spiele zu testen. Diese Spiele sollen dann schließlich auf der Festwoche vorgeführt werden.

(Basti + Philipp)

Projekt: Erste Hilfe

Leiter: Herr Wolf und Frau Hagemeister

Die Klasse 8a hat sich das Projekt "Erste Hilfe" selbst ausgesucht; es war nicht angeboten. Herr Wolf, der Leiter dieses Projektes, arbeitet ehrenamtlich für den Malteser Hilfsdienst und sagte gleich zu, als er hörte, daß die Klasse so einen Kurs machen wollte. Er möchte ihnen zeigen, wie Erste-Hilfe-Kurs machen wollen. Er möchte ihnen zeigen, wie Erste Hilfe an bedürftigen Menschen angewandt wird. Er gibt den Schülern Tips, fachliche Erklärungen, macht mit ihnen praktische Darstellungen und zeigt Beispiele am Körper, wie Verbände sachlich angelegt werden und an Puppen, wie die Herz-Lungen-Wiederbelebung. In der Klasse herrscht eine ziemlich lockere Atmosphäre; die Schüler sind sehr interessiert. Die Meinung einiger Schüler zu der Frage, warum sie dieses Projekt ausgesucht haben, war: Sie möchten anderen in Notsituationen helfen können. Sie hatten erst keine richtige Vorstellung von so einem Kurs, doch jetzt finden sie ihn "witzig" und gut.

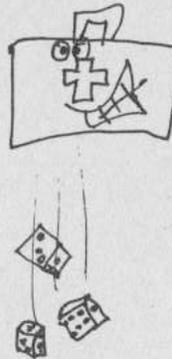
Julia

DAS WÜRFELKABINETT (Leiter: Herr Schröder)

Beim Würfelkabinett wurden zuerst Styroporplatten zerkleinert, danach wurden sie wieder zerschnitten in dutzende, kleine Würfel. Die Würfel wurden teilweise angemalt oder zusammengeklebt, so daß das Ergebnis immer ein Puzzle war.

Übrigens werden alle Puzzles bei der "Bunten Wiese" ausgestellt und dann kann sich jeder mal im Puzzlen üben. Beim PENTOMINO jedoch (das ist ein Puzzle, bei dem 12 Figuren aus je 5 Würfeln zusammengesteckt werden sollen) verzweifeln alle, bis auf Herrn Schröder. Als wir die Teilnehmer fragten, wie es ihnen gefallen würde, sagten viele, es würde ihnen gut gefallen und die Stimmung sei auch sehr lustig.

m.t.



PFERDE - HALTUNG UND PFLEGE (MIT PRAXIS)

=====

DIE LEITERINNEN DIESES PROJEKTES SIND M. HILDEBRANDT UND K. WEISKE, SCHÜLERINNEN AUS DEM 11. UND 12. JAHRGANG. IHRE KLEINE GRUPPE BESTEHT AUSSCHLIESSLICH AUS MÄDCHEN, DIE SCHON ETWAS ERFAHRUNG MIT PFERDEN HABEN. ZIEL DES PROJEKTES IST ES, ETWAS MEHR ÜBER PFERDEPFLEGE UND DEN UMGANG MIT IHNEN ZU ERFAHREN. DAS PROJEKT WURDE VON HERRN BIERNOTH VORGESCHLAGEN UND FINDET IN DER SCHULE UND AUF DEM GESTÜT ECKHORST ABWECHSELND STATT:

Claudia Egert, Jochen Pohl

DER HAUSHUND: PFLEGE UND ZUCHT

Beim Betreten des Raumes wurden wir zuerst einmal von zwei großen Hunden begrüßt, von Frau Schmechel dagegen angeblafft. Im Interview erfuhren wir, daß an diesem Projekt überwiegend interessierte Schülerinnen der 6. und 7. Klassen beteiligt sind, die meist selbst einen Hund besitzen. Für heute sind Theorie und Praxis der Hundepflege, Erziehung, Körperbau und Krankheiten geplant. Anschließend soll auch über die Geschichte und Domestizierung des Haushundes gesprochen werden. Um die Teilnehmer auch etwas über die Zucht erfahren zu lassen, werden sie am Mittwoch einen Hundezüchter aufsuchen.

Nach dem ersten Eindruck gefällt den Schülerinnen das Projekt. Cordula Biernoth und Frau Schmechel bieten das Projekt an, weil sie Freude und Verständnis für diese Tiere wecken wollen.

(Annika Sch.)

Politik und Spiele

Das Projekt "Politik + Spiele" besteht aus 5-8 Leuten. Projektleiterin ist Frau Fluhr-Leithoff. Es wird ein politisches Fragespiel für die Festwoche entworfen und gebastelt. Das Spiel soll von den Besuchern gespielt werden. Die Meinungen der Teilnehmer zum Projekt waren eigentlich alle sehr positiv.

(Basti + Philipp)

"Wir waren gerade bei der Tamke"

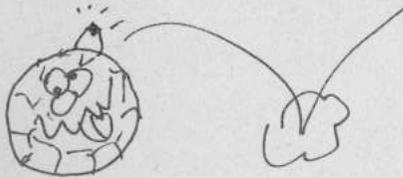
"blööd"

Unter der Leitung von Herrn Ledebor hatte es sich diese Gruppe, die aus Schülern verschiedener Oberstufenjahrgängen besteht, zum Ziel gesetzt, die Kuhle für die Festtage zum Jubiläum des Gymnasiums zu dekorieren. Dazu werden zwei riesige Tücher an die Decke gehängt, die Säulen mit grünen Ästen geschmückt und die Glaskästen mit einigen selbstgemalten Bildern zugedeckt.

db

"Die Pro-
jektwoche ist gut
aber die Durchführung ziem-
lich blöde"

"Langweilig"



Abi-Zeitung

Das Projekt "Abi-Zeitung" besteht aus 10-12 Abiturienten. Die Leitung haben Olaf und Björn übernommen. Über den Inhalt der Zeitung waren keine Informationen zu bekommen. Sie meinen, daß die Artikel bis zum Erscheinungstermin im Juni streng geheim bleiben sollen. Sie haben sich untereinander in verschiedene Gruppen eingeteilt.

(Basti + Philipp)

"sumper!"

PROJEKT TORWAND

=====

ALS ICH AM DIENSTAG ZUM ERSTEN MAL BEI HERRN GERKEN WAR, WAR ER ETWAS GENERVT, DA ER KEINE ZEIT FÜR UNS HATTE UND SEINE BEIDEN TEILNEHMER NICHT GEKOMMEN WAREN. ALS ICH AM MITTWOCH NOCH EINMAL DA WAR, SAGTEN MIR BEIDE TEILNEHMER, DASS SIE BEI DER PROJEKTWAHL IRGENDWELCHE ZAHLEN HINGESCHRIEBEN HABEN, UND DANN NACHGEGUCKT HABEN, WAS ES WAR.

ES MACHTE ABER BEIDEN SPASS. AUCH HERR GERKEN WAR BESSERER LAUNE. AUFGESTELLT WIRD DIE TORWAND AUF DEM EINGEZÄUNTEN GRANTPLATZ.

C.M.

Nachdem wir beim ersten Anlauf abgewiesen worden sind, hatten wir beim zweiten Mal mehr Erfolg. Jedoch sind sich einige Teilnehmer nicht im klaren darüber, warum sie das Projekt nahmen bzw. was sie hiervon erwarten, aber alle waren sich einig, daß es ihnen Spaß macht. Der Großteil der Teilnehmer wählte dieses Projekt, weil es aus ihrer Sicht das Interessanteste war. Hauptsächlich werden hier Cremes und Shampoos hergestellt.

JSp.

Säfte+Milchshakes

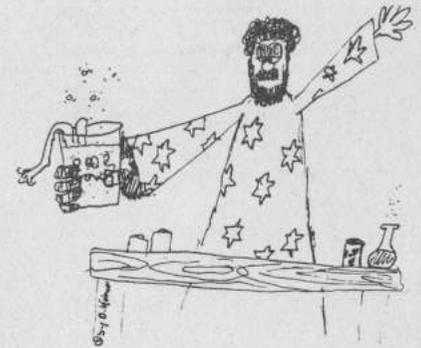
Beim Eintreten in den Klassenraum der 10a sind wir gleich von einer Super-Socer beschossen worden. Wir versuchten, herauszufinden in was für ein Projekt wir gelangt waren. Es war das "Säfte-Projekt", an dem 3 Leute teilnehmen. Ihr Ziel ist es, aus Säften selbstgemixte Drinks auf der Festwoche zu verkaufen. Sie wirkten nicht besonders arbeitswütig.

Im gleichen Klassenraum fanden wir auch noch das Projekt "Milchshakes", welches auch aus 3 Leuten besteht. Ihr Ziel ähnelt dem des "Säfte-Projektes". "Wir garantieren für biologischen Anbau unserer Zutaten (Milch, Früchte)", so Martin W. aus B.

Zum Wohl!

(Basti + Philipp)

"s macht Spaß"



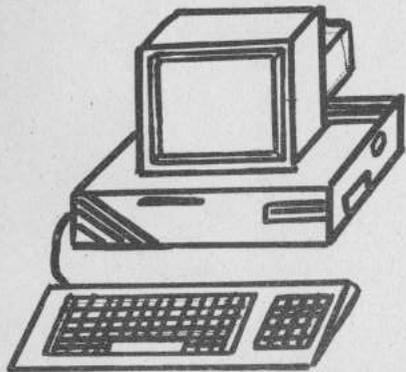
"genial"

T-Shirt Leiter: Herr Popken Teilnehmer: 9a
Es herrschte allgemeine Zufriedenheit unter den Teilnehmern. Weil viele Schüler im Angebot nichts Interessantes für sich fanden, fragten sie Herrn Popken, ob er bereit wäre, die Leitung dieses Projektes zu übernehmen. Gleichzeitig soll dieses Projekt eine Probe für die Festtage sein, da ein Stand zum T-Shirt Bemalen geplant ist. Bei den Teilnehmern sind bunte Motive gefragt.

JSp.

In dem Projekt, das von Herrn Heer geleitet wird, programmieren Schüler eigene Programme, wie Spiele und Sprits. Sprits sind Bilder, die über den Bildschirm wandern. Herr Heer läßt die Schüler eigenständig arbeiten und gibt vereinzelt Tips und hilft. Die vier Teilnehmer wählten dieses Projekt, da sie gute Computerkenntnisse haben. Außerdem haben sie Spaß am Programmieren. Vorgestellt werden die Programme auf der "Bunten Wiese".

C.M.



"einfach genial"

Das Projekt Aquarell-Malen

Als wir beim Kunstraum ankamen, trafen wir nur eine Projektteilnehmerin. Sie klärte uns über das Aquarell-Malen ein wenig auf und schickte uns zur Projektleiterin Frau Witt auf den Schulhof. Dort zeichneten die anderen Teilnehmer, die aus der 6. und 7. Klasse kommen. Die Schüler sollten am Montag die Stellen der Schule malen, die ihnen am besten gefielen, am Dienstag die, die ihnen am wenigsten gefielen. Am Mittwoch sollten Graffiti abgemalt werden, die in unserer Schule zu finden sind. Alle Teilnehmer sind mehr oder weniger von dem Projekt begeistert. (Die ein oder andere Schülerin ist froh, wenn die 3 Tage vorbei sind!!!)

A. Dreisigacker

Neue Wege des Lernens: Gymnasiasten begegnen der Arbeitswelt

Nach längeren Vorgesprächen ist es der Schule im Schuljahr 1992/93 gelungen, Schülern der 9. und 10. Klassen einen Einblick in das berufliche Leben außerhalb der Schulmauern zu vermitteln. Die Klassen 9a mit Herrn Popken, 9b mit Herrn Wagener, 10a mit Frau Vieth-Wagener und 10b mit Frau Fluhr-Leithoff wählten schulnah gelegene Betriebe aus, um den Schülern ihr heimatliches Umfeld aus anderer - vielleicht für sie völlig neuer - Perspektive zu zeigen.

Entfernung von der Schule - bis zu einem halben Tag Zeit erforderte. Um die Schüler zur Reflexion über das Gehörte und Gesehene zu veranlassen, wurden als Nachbereitung Verlaufs- bzw. Ergebnisprotokolle erstellt. Eine Auswahl dieser Berichte sei an dieser Stelle präsentiert.

H. Steil-Ströhmann
Mittelstufenleiterin

Angesteuert wurden ein pharmazeutischer Betrieb (Glaxo in Bad Oldesloe (Darüber folgen zwei Berichte, die sich gegenseitig ergänzen. Die Redaktion)) eine in Bargteheide ansässige Tischlerei (Firma Gülde) und zwei landwirtschaftliche Betriebe in Bargteheide und Umgebung (Landwirt Zöttig und Landwirt Ruge).

Nach einer Vorbereitungsphase, in der u. a. von den Schülern auch Fragebögen zur speziellen Problematik der einzelnen Betriebe erarbeitet wurden, erfolgte der Betriebsbesuch, der - je nach der

Besichtigung des Pharmaunternehmens Glaxo in Bad Oldesloe

Größe des Unternehmens Glaxo

Glaxo ist der weltweit zweitgrößte pharmazeutische Betrieb und damit größer als Bayer. Sein Hauptsitz befindet sich in London, da es auch ein englischer Konzern mit einer weitverzweigten Unternehmensfamilie und rund 70 Tochtergesellschaften ist, die annähernd 150 Länder der Erde mit Medikamenten hoher Qualität, Wirksamkeit und Verträglichkeit beliefern.

Mit Filialen in Europa, Nordamerika, Lateinamerika, Afrika, Australasien, Südasiens, im mittleren und fernen Osten beschäftigt die Firma weltweit etwa 40000 Mitarbeiter. Glaxo ist umsatzmäßig einer der drei größten Hersteller verschreibungspflichtiger Medikamente der Welt, und in Europa steht Glaxo erstaunlicherweise gleich an erster Stelle.

Der Betrieb entwickelt, produziert und vermarktet gleichzeitig ein breites Spektrum an Arzneimitteln. Der zentrale Bereich für Verwaltung in Deutschland ist in der großen Filiale in Hamburg, während sich der technische Bereich für Produktion in Oldesloe befindet.

Etwa zwischen 1050 und 1300 Mitarbeiter sind in Deutschlands Glaxowerken angestellt, wovon noch rund 500 bis 700 Mitarbeiter im Außendienst tätig sind.

Der englische Konzern hat eine Vergangenheit, deren Wurzeln sich bis ins Jahr 1873 zurückverfolgen lassen. Damals betrieb ein gewisser Joseph Nathan mit seiner Familie einen florierenden Import und auch Export von Neuseeland aus. 1904 begannen die Nathans mit der Produktion von Trockenmilch. Der Absatz verlief zunächst eher schleppe. Doch später wurde der Wert der Trockenmilch aufgrund ihrer bakteriologischen Reinheit als Babynahrung erkannt. Alec, der jüngste Sohn, reiste nach London und baute dort das Geschäft auf, welches damals noch nicht den Markennamen des Erfolgsproduktes der Babynahrung trug, der 1906 erstmals eingetragen wurde, sondern sich erst Jahrzehnte später zum heutigen Firmennamen entwickelte.

Nachdem sich Glaxo erstmals im Pharmabereich 1924 mit der Erfindung des Vitamin-D-Präparates in England etablierte, entwickelte Glaxo während des Zweiten Weltkrieges einige Verfahren zur industriellen Produktion von Penicillin und erlangte damit einen Namen als Hersteller von Antibiotika. Aber auch durch weitere Pionierleistungen auf verschiedenen Gebieten festigte sich in den folgenden Jahren der gute Ruf. Darauf ging Glaxo mehr und mehr in die Branche über.

Heute hat Glaxo Vergrößerung vor und strebt vor allem den Aufbau in Polen, Rußland und China an. Die erforderlichen

Baustoffe für weitere Filialen in den Ländern werden von England aus dorthin geliefert. Glaxo in Deutschland möchte nicht wie heute nur für den eigenen Markt, für die Schweiz, Frankreich und Österreich produzieren, sondern nächstes Jahr für ganz Europa liefern. Glaxo Oldesloe hat bereits in den letzten Jahren 600 Mitarbeiter neu eingestellt und bis zum Sommer wird die Anzahl der Palettenstellplätze in der Lagerhalle von den heutigen 5000 auf 10000 erweitert. Die Antibiotikaproduktion wird demnächst ein eigenes Gebäude bekommen und einige Umbauten werden auch weiterhin noch vorgenommen werden. Doch das ist noch lange nicht alles. Der Marktanteil von 1,5% und der 11. Rang brachten Glaxo in Deutschland 1990/91 runde 432 Millionen DM ein.

Martin Westphal, 10a

Protokoll über die Besichtigung

Zu Beginn erhielten wir in einem etwa eineinhalbstündigen Vortrag, unter anderem durch Statistiken, unsere ersten Informationen bezüglich des Unternehmens und die wichtigsten Merkmale dieses Betriebes aufgezeigt.

Geschichte:

- Glaxo ist der einzige pharmazeutische Unternehmer der Welt, der mit Babynahrung groß geworden ist (1904).
- 1906 Eintragung des Markennamens „Glaxo“. Er war ein Begriff für Babynahrung.

- 1924 führte dieser Betrieb das erste Vitamin D-Präparat in England ein.
- Während des Zweiten Weltkrieges entwickelte Glaxo Verfahren zur industriellen Produktion von Antibiotika.
- Gegen Ende der 60er Jahre spezialisierte sich Glaxo auf die Entwicklung und Herstellung innovativer verschreibungspflichtiger Arzneimittel.
- Durch ein neues Konzept der verbesserten Qualitätskontrolle gelang es Glaxo, in nur zwei Jahrzehnten die Spitze der internationalen Pharmaindustrie einzunehmen.

Struktur:

Glaxo besitzt 70 Tochtergesellschaften und vertreibt seine Produkte in ca. 150 Ländern.

Bandbreite:

- Unter den 20 meist verkauften Medikamenten der Welt sind drei aus dem Hause Glaxo.
- Indikationsgebiete:
 - Magen und Darm
 - Infektionen
 - Zentrales Nervensystem
 - Atemwege
 - Haut
- Forschungsaktivitäten:
 - Gastrintestinale Krankheit
 - Atemwegserkrankungen
 - Bakterielle Infektionen

- Herz- und Kreislauferkrankungen
- Gefäß- und metabolische Erkrankungen
- Immunbiologie / Krebs
- Zentrales Nervensystem

• Rezeptorforschung:

- Schizophrenie
- Angstzustände
- Migräne

Allgemeines zur Forschung und Realisation:

Wenn man in der medizinischen Forschung neue Wege sucht, muß man bereit sein, viele Irrwege zu gehen.

Neue Wege zu gehen, das bedeutet in der Pharmaforschung: Rund 6000 Ansätze verfolgen, um einen einzigen zu finden, der zu einem Medikament führt. So knapp ist die Erfolgsquote.

Das gezielte Suchen nach Medikamenten, die in bezug auf die Wirksamkeit und die Wirkdauer bereits vorhandene Medikamente übertreffen, ist ein wichtiges Ziel in der Pharmaindustrie.

Forschung und Entwicklung besitzen innerhalb des Unternehmens von jeher einen überdurchschnittlichen, hohen Stellenwert. Fast 6 Millionen Mark fließen täglich in die Forschung, in der 6000 Mitarbeiter aus aller Welt arbeiten. Glaxo besitzt nicht nur ein Forschungszentrum, sondern sieben, die auf fünf Länder und drei Kontinente verteilt sind. Außerdem versucht Glaxo in einem Zeitraum von fünf Jahren, gemeinsam mit einem amerikanischen Forscherteam, 2500 verschiedene Pflanzen auf ihre Antitumorwirksamkeit.

Die Entwicklung eines Medikamentes kann bis zu zwei Jahre dauern, die Zulassung ein weiteres Jahr. Die Kosten bei der Entwicklung belaufen sich auf ca. 250 Millionen Mark.

Erst wenn die Daten von 4000 Patienten und 40000 Seiten Forschungsberichte abgeliefert werden, kann ein Medikament zugelassen werden.

Präzise Produktion, anwendungsgerichte Verpackung und gründlichen Qualitätskontrollen sind die wesentlichen Eckpfeiler bei der verantwortungsvollen Herstellung von Medikamenten.

Ein einmal geprüfetes und nach langwierigen Verfahren zugelassenes Arzneimittel muß in absolut identischer Qualität produziert werden, auch in riesigen Stückzahlen. Zum Beispiel wurden in Bad Oldesloe im letzten Jahr eine Viertelmilliarde Tabletten produziert.

Auch die Verpackung ist von besonderer Bedeutung. Behältnis und Umhüllung können für die Haltbarkeit und damit für den therapeutischen Wert eines Arzneimittels entscheidend sein.

Die Besichtigung

Nach dieser durchaus interessanten Einführung wurden wir ins Testlabor geführt. Dieses machte den Eindruck eines großen Chemielabors. Mit Photoanalysen und anderen hochkomplizierten Verfahren werden die Medikamente aufs Genaueste überprüft.

Anschließend besuchten wir die Lagerhalle, in der nicht nur die Bestände der Medikamente, sondern auch alle Gebrauchsutensilien gelagert werden. Zur Zeit werden die Gabelstapler noch von Mitarbeitern bedient. Zukünftig wird diese Arbeit von Computern übernommen werden.

Weiter ging es in die Produktionshalle. Damit keine Fremdkörper und Verunreinigungen in die Produktionshalle eingeschleppt wurden, mußten wir durch die Personalschleuse. Hier mußten wir uns Plastikschuhe, Kittel und Mützen anziehen. Danach wurde uns die Herstellung und Verpackung von Astmasprays und Tabletten gezeigt.

Die Produktion der Astmasprays verlief folgendermaßen: Die Leerdosen wurden manuell auf eine rotierende Scheibe gestellt und wanderten dann automatisch zur Abfüllstation. Dort wurden die Dosen befüllt und verschlossen. Nach dem automatischen Aufsetzen des Mundstückes wurde von einer Maschine der Doseninnendruck getestet. War die vorgeschriebene Norm nicht erfüllt, so wurde der Spray maschinell aussortiert.

Im weiteren Produktionsablauf wurde die Dose zusammen mit einem Beipackzettel in eine Pappfaltschachtel gesteckt. Auch dieses geschah wieder vollautomatisch. Daran anschließend folgte eine automatische Gewichtskontrolle. Als letzte Stufe wurden je fünf Faltschachteln zu einer Verkaufseinheit zusammengeschweißt.

Die gesamte Produktion zeichnete sich dadurch aus, daß nirgendwo Hand angelegt wurde. Die Mitarbeiter übernahmen nur Kontrollfunktionen.

Abschluß

Abschließend wurden wir in die Kantine gebeten, wo wir bei einem leckeren Imbiß letzte Fragen diskutieren konnten.

Angela Gohlke, 9a
Michael Kolditz, 9a
Heiko Schwieger, 9a

Besichtigung des landwirtschaftlichen Betriebs von Landwirt Gustav A. Zöftig

Am Dienstag, den 23.3. besuchte die Klasse 9b mit Frau Deitert und Herrn Wagener den etwas außerhalb von Tremsbüttel liegenden landwirtschaftlichen Betrieb im Rahmen des Erdkundeunterrichtes:

Der Betrieb

Der Betrieb wurde vor 150 Jahren von einem Vorfahren des heutigen Besitzers gegründet und befindet sich seitdem in Familienbesitz. Der heutige

Hof selber existiert erst seit 1978, da die Wirtschaftsgebäude des alten - in Tremsbüttel liegenden - Hofes abgebrannt waren. So beschlossen Herr Zöftig (der den Betrieb 1958 übernahm und ihn zunächst mit seiner Mutter führte) und seine Frau, den Ort zu verlassen, um außerhalb einen neuen Hof nach modernen Gesichtspunkten aufzubauen. Es ist allerdings unsicher, ob der Sohn (die Töchter sind schon ausgezogen) den Betrieb übernehmen wird.

So könnte der Betrieb jetzt in fünfter und letzter Generation in Familienbesitz sein.

Der Betrieb mit einer Größe von 63 ha, wovon 21 ha angepachtet sind, liegt in Streulage, d.h., daß die einzelnen Äcker, Wiesen und Weiden verstreut in der Landschaft liegen und nicht direkt am Hof, was natürlich einen verstärkten Fahraufwand zur lästigen Folge hat.

Bauer Zöftig, der ohne Arbeiter auskommt, baut auf seinen Feldern ausschließlich Mais zur Fütterung der Tiere an, der anschließend für die Wintermonate in dem großen Futtersilo gelagert wird. Im Unterschied zu anderen Silos wird ihres von oben befüllt und entnommen, was nicht zu Komplikationen bei der Entnahme des Futters durch zu große Häckselstücke führt.

Milchwirtschaft

Das Ehepaar Zöftig hat sich auf Milchwirtschaft spezialisiert. Im Moment haben sie 50 Milchkühe (Schwarzbunte Schleswig-Holsteiner); vor der Quoteneinführung Anfang der achtziger Jahre hatten sie noch 70, aber durch die Milchquote (von Produktionsmenge im Vergleichsjahr abhängig) mußte die Milchproduktion bis heute auf 23% vermindert werden. Durch Produktionssteigerungen wird die Anzahl der Kühe wahrscheinlich noch weiter abgebaut werden, was aber laut Zöftig keine negativen Auswirkungen zur Folge haben wird.

Trotz Futteranbaus muß der Landwirt noch Zusatzstoffe kaufen, damit er seine Milchkühe optimal mit Futter versorgen kann. So wird dem Futter außer Gras und Mais noch Kraftfutter beigemischt, was z.B. fettextrahierte Erdnüsse, Vitamine und Mineralstoffe sind. Die rich-

tige Dosis bestimmt dann der Computer der Fütterungsmaschine, der jede Kuh per Sender erkennt und ihr über den Tag hinaus eine bestimmte Futtermenge (10 kg Mais und 12 kg Gras) zuteilt. Auch Fett- und Zuckermenge dürfen einen bestimmten Wert nicht überschreiten, damit die Kühe keine Verdauungsstörungen oder andere Krankheiten bekommen.

Der Stall

Untergebracht sind die Kühe in einem nichtisolierten Stall, der einen offenen First und ein sog. Windleitungssystem besitzt, welches den Stall mit Frischluft versorgt und die Wärme nach oben abziehen läßt, so daß es im Stall nicht unangenehm riecht. Der Stall ist ein kombiniertes "Wohn- und Schlafzimmer", d.h., daß er nach Alter der Kühe eingeteilt ist, und direkt an den (abgetrennten) Melkstand anschließt. Die Züchtung von Kühen mit längeren Beinen zur Vereinfachung des Melkens und zum Schutz vor Verletzungen des Euters hatte zur Folge, daß die Liegeboxen der Kühe mit beweglichen Bügeln ausgestattet werden mußten, die die größeren Kühe nicht verletzen.

Den meisten Platz des Stalles beanspruchen (natürlich) die Milchkühe, bei denen allerdings nur die Liegeboxen mit Stroh gepolstert sind. Ansonsten gelangen wie bei den kleineren Tieren Kot und Harn durch den Lattenrost in einen Kanal und von dort in die Vorgrube, wo die Gülle dann in den Gülletank gepumpt wird. Doch damit das Recycling der wertvollen Nährstoffe aus Kot und Harn auch gelingt, muß die Gülle „aufbereitet“ werden, um sie dem Boden wieder gerecht servieren zu können.

Kleinunternehmen Tischlerei Gülde

Betriebsstruktur

Die Tischlerei Gülde hat zwei Firmen in Bargteheide. Die neue Tischlerei im Industriegebiet wird von einem Meister, fünf Gesellen und bis zu drei Lehrlingen betrieben. Im Betrieb werden Jungen und Mädchen ausgebildet. Der Betrieb ist 140 Jahre alt und immer noch ein Privatunternehmen. Die Tischlerei ist mit modernen Maschinen ausgestattet, es wird aber auch von Hand gearbeitet, zum Beispiel das Zusammenbauen und andere Dinge, die von Maschinen nicht gemacht werden können.

Die Maschinen sind in zwei Kreisläufen angeordnet, um das Laufen zwischen den Maschinen zu verkürzen und die Fertigstellung zu beschleunigen und zu ordnen. Die verschiedenen Aufgabebereiche sind in verschiedenen Räumen untergebracht. Es gibt den Fertigungsraum, in dem die Maschinen stehen, dann den Montagerraum, wo die Teile zusammengesetzt werden. Zuletzt gibt es noch den Spritzraum, in dem mit Farben und Lösungsmitteln gearbeitet wird.

Vorschriften, wie Lärmschutz oder ähnliches, werden von der Innung vorgeschrieben und sollten eingehalten werden. So ist zum Beispiel das Tragen der „Mickey Mäuse“, Ohrenschützer gegen Lärm, Vorschrift. Es ist auch Vorschrift, wie Problemabfälle entsorgt werden müssen.

Wirtschaftlichkeit des Betriebes

Der Betrieb kann auf Dauer nur rentabel wirtschaften, wenn er sich nicht spe-

zialisiert. So übernimmt die Tischlerei Gülde Festeinbau, Innenausbau, Treppenausbau und den Bau von Särgen.

Der Kreis der Kunden stammt zum Großteil aus der näheren Umgebung von Bargteheide.

Es gibt Vorschriften, daß Dinge wie Lacke usw. entsorgt werden sollen, aber nicht, daß sie verboten sind. Es werden auch viele Lacke auf Wasserbasis verwendet.

Im Betrieb wird zum Teil auch mit Tropenholz gearbeitet, da es dem Werkstück etwas Edles und Abwechslungsreiches gibt. Es werden viel mehr Kunststoffenster anstatt Holzfenster verwendet, da sie regelbar sind.

Berufsbild

Es werden Jungen und Mädchen ausgebildet. Die Anzahl liegt bei ungefähr drei. Es ist keine besondere Schulvoraussetzung erforderlich. Die Lehrlingsausbildung dauert drei Jahre, wobei der Lehrling einen Tag in der Schule und den Rest im Betrieb ist. Nachdem man drei Jahre Geselle war, kann man seine Meisterprüfung ablegen. Diese Ausbildung muß meistens selber bezahlt werden und liegt bei 20000,- bis 30000,- DM. Die Meisterprüfung ist nicht mit dem Abitur vergleichbar, sondern schwerer.

Es wird im Betrieb gefertigt und außerhalb eingebaut. Es wird also nicht nur in der Firma gearbeitet. Das Arbeitsklima ist gut. Es herrscht eine freundliche Atmosphäre.

Sebastian Linow, 10b

30 Protokoll über den Besuch des landwirtschaftlichen Betriebes von Herrn Ruge

Betriebsstruktur

Der Betrieb wurde 1725 in Bargtheide gegründet und befindet sich in der neunten Generation in der Familie. Der Familienbetrieb ist 1964 aus Bargtheide zwecks Senkung des Grundwasserspiegels im Akt der Flurbereinigung von 1962 bis 1972 ausgesiedelt. Heute hat er zusätzlich einen Angestellten, um die Nutzfläche von 65 ha bewirtschaften zu können.

Der Stall war früher mit dem Haus verbunden. Um eine Geruchsbelästigung zu vermeiden, wurde der Stall vom Wohnraum abgetrennt. Aber es muß trotzdem noch eine Möglichkeit der Kontrolle gewährleistet sein. Die heutigen Ställe sind so konstruiert, daß eine freie Bewegung von 10 m² pro Tier, gute Licht- und Luftzufuhr möglich sind, damit sie nicht wie früher 200 Tage im Jahr angebunden sind.

Dieser Stall ermöglicht es auch, gefährdeten Tieren Lebensraum zu bieten (z. B. Schwalben). Die Futterzufuhr bei den älteren Tieren, die von den Jungtieren getrennt sind, ist über einen Computer für jede Kuh gesondert geregelt. Außerdem gibt es einige Silos und einen kleinen Misthaufen in der Nähe des Stalles.

Die Maschinen (Traktoren, Anhänger usw.) sind in einem Extragebäude untergebracht. Weil Herr Ruge auch noch einen eigenen Brunnen hat, ist er nicht

auf die Schlesweg angewiesen.

Wirtschaftlichkeit

Herr Ruge zählt seinen landwirtschaftlichen Betrieb selber zu einem mittleren Betrieb. Er füttert zusätzlich seinen 120-köpfigen Viehbestand mit Mais- und Grassilage aus seinem eigenen Anbau. Er hat verschiedene Auflagen vom Land Schleswig-Holstein zu beachten:

- er darf nur zwei Tiere pro Hektar besitzen
- er darf auch nur zehn Liter Milch pro Tag privat verkaufen
- es muß eine regelmäßige tierärztliche Untersuchung durchgeführt werden

Er erwirtschaftet pro Kuh im Jahr 6500 Liter Milch, wobei die Kühe nur 300 Tage Milch geben, da sie die restlichen ca. 65 Tage zur Erholung und zur Kalbung benötigen. Dreimal pro Woche wird der auf 4° gekühlte Tank von 2600 Litern von der Meierei Trittau, die für Qualität sorgt, abgeholt.

Von 60 Abkalbungen sind 50% weiblich und die andere Hälfte sind Bullen, davon behalten sie alle weiblichen und zehn bis zwölf männliche. Der Rest wird verkauft. Eine ausgewachsene Kuh bringt im Verkauf für 600 kg ca. 1500,-

Früher wurde die sauerstofflose Gülle schnell hart, was auch Zusatzstoffe wie Tonerde und gefriergetrocknete Bakterien nicht verhindern konnten. Doch seit kurzem setzt Zöftig ein bestimmtes Quarzmehl ein, das der Gülle beigemischt wird und ihr angeblich Sauerstoff zuführt. So konnte die Fließfähigkeit erhöht und die Geruchsbelästigung vermindert werden. Gedüngt werden darf nur von Anfang März bis Ende September, da die Pflanzen im Winter keine Nährstoffe aufnehmen und also nur eine Überdüngung des Bodens und ein erhöhter Nitrateintrag ins Grundwasser die Folge wäre.

Die Milch

Zöftigs Melkanlage ist ein sog. "Doppel-5er", d.h., daß auf jeder Seite fünf Kühe gemolken werden können; insgesamt also zehn zur Zeit. Das Saugsystem selber arbeitet mit zwei Vakuumgrößen. Die schwächere Stufe wird bei Anfang und Ende jeden Melkvorganges benutzt, die größere zur Zeit der größten Milchabgabe. Während des Melkens bekommen die Kühe Lockfutter. Das Melken einer Kuh dauert fünf Minuten, wobei eine Kuh zwischen 10 und 45 Liter pro Tag abgibt; die Kühe werden zweimal am Tag gemolken (6 Uhr und 17 Uhr).

Früher wahrscheinlich eine rein wirtschaftliche, heute jedoch auch eine umweltschützende Maßnahme ist, daß die Milch, die mit ca. 30° C aus den Kuheutern kommt, das gesamte Brauchwasser des Hofes einschließlich des Wohnhauses erwärmt. Die Milch wird anschließend in relativ kurzer Zeit auf ca. 3° C abgekühlt.

Für die Milchproduktion gibt es strenge Auflagen. Zöftig: „Milch ist das am stärksten kontrollierte Lebensmittel

27 überhaupt.“ Aus jeder Menge Milch, die sich die „Meierei Trittau“ aus seinem großen Milchtank holt, wird eine Probe genommen. Ist die Milch verunreinigt (und schon im Tankwagen), so muß der Bauer für den Schaden von einigen zehntausend Mark aufkommen. Einmal im Monat wird die Milch jeder Kuh kontrolliert, und das Ehepaar Zöftig bekommt einen Bericht über den Milchzustand. Milch von Kühen, die mit Antibiotika behandelt werden, sowie von solchen, bei denen sog. Hemmstoffe festgestellt wurden, darf bis zur vollständigen Gesundung nicht mehr abgegeben werden.

Zur Messung der Milchqualität nennt Zöftig z.B. die Schmelzpunktbestimmung, um festzustellen, ob die Milch mit Wasser "gestreckt" wurde. Bei den monatlichen Kontrollen wird u.a. die Zellzahl überprüft, mit deren Hilfe erkannt werden kann, ob bei einer Kuh eine Krankheit des Euters im Anmarsch ist. Auch die Reinigung des gesamten Melkstandes wurde verbessert, so daß das gesamte Gerät jetzt in zwei Richtungen gespült werden kann.

Neben der Meierei, die alle zwei bis drei Tage die Milch abholt, hat der Landwirt noch Privatkunden, an die er Milch verkauft; über Absatzschwierigkeiten hat er nicht zu klagen.

Export

Doch neben der Milchwirtschaft hat er noch ein zweites – kleines – Standbein: den Export von Kühen. Allerdings läuft es hier im Moment schlechter, da mit der Auflösung der Sowjetunion und der Umgestaltung in Osteuropa ein Markt zusammengebrochen ist. Außerdem kann er während Krisen oder Kriegen nicht in Länder des Nahen Ostens wie Irak oder Iran liefern. Aber sonst gehen seine

Kühe in alle Welt, z.B. nach Afrika oder sogar in den Fernen Osten.

Wirtschaftliche Überlegungen

Feste Preise kann er von der Meierei nicht erwarten (1992 gab es pro Liter 67,87 Pf.), denn die muß die Milch auch der Nachfrage entsprechend verkaufen. Wenn die Kühe gekalbt haben und also viel Milch geben, werden die Kälber mit gekaufter Milch aus pflanzlichen Extrakten ernährt. In dieser Zeit geben die Mutterkühe, die einmal pro Jahr kalben, sehr viel Milch, und dementsprechend versucht Landwirt Zöftig, diese Zeit durch Fütterungen möglichst weit auszudehnen. Da Kühe normalerweise im frühen Herbst kalben, geben sie im Spätsommer dementsprechend kaum Milch, so daß die Meierei vor dieser Zeit mehr Geld pro Liter zahlt.

Also versucht Zöftig, seine Kühe so deckenzulassen, daß die Kälber nach der Tragzeit von 9 Monaten und 10 Tagen im Spätsommer geboren werden. Zu diesem Zweck beobachtet Frau Zöftig die Kühe, um herauszufinden, wann die einzelnen Tiere empfängnisbereit sind. Der Tierarzt besamt die Kühe dann mit Samen von Bullen (eine Besamung kostet 250 - 300 DM), die Zöftigs sich aus dem Katalog ausgesucht haben.

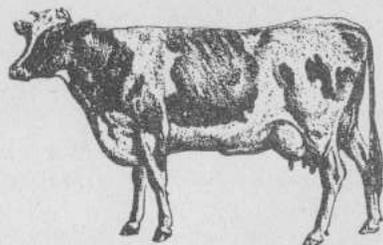
Zufrieden ist der Landwirt mit seinem Maschinenpark, den er im Moment hat. Doch wenn ein 100.000 DM teurer Traktor nach schon fünfzehn Jahren ein „Museumsstück“ ist, muß jede Investition – wie überall – genau auf ihre Wirtschaftlichkeit geprüft werden. So hat er dann auch keine Giftspritze gegen Unkraut, die er kaum braucht, sondern er vergibt diese Arbeit. Ebenso verhält es sich mit dem 300.000 - 400.000 DM teuren Maishäcksler, den er nur einmal pro

Jahr benötigt. Diese Arbeit vergibt er an Unternehmen, die er dann für 150-200 DM pro Stunde mit Fahrer anmietet.

Der Abschied

Insgesamt war der Besuch recht aufschlußreich und interessant, so daß wir uns bei Herrn Zöftig für die Informationen, bei Frau Zöftig für die Bewirtung mit Milch und bei Hofhund Sally für die Unterhaltung bedanken.

Bengt Weßling, 9b



DM ein. Eine Kuh wird bis zu 11,5 bis 12 Jahre alt und kann dabei bis zu zehnmal kalben, im Gegensatz zum Bullen, der schon nach 1,5 Jahren ausgewachsen verkauft und geschlachtet wird.

Um lohnende Investitionen zu halbieren, kooperiert er mit seinem Schwager, der einen ähnlichen landwirtschaftlichen Betrieb besitzt.

Umweltaspekte

Es gibt verschiedene Richtlinien vom Land, die für jeden Landwirt zu beachten sind. Zum Beispiel darf er nur zwei Kühe pro Hektar besitzen, damit die Gülle im Grenzbereich liegt. Außerdem darf er nur bestimmte Insektenschutzmittel benutzen für seine Anbaufelder.

Berufsbild „Landwirt“

Herr Ruge hat die Mittlere Reife abgeschlossen und machte eine dreijährige Lehre. Im Anschluß daran praktizierte er zwei Jahre lang und ging im Anschluß zur Fachschule. Es folgten vier Jahre Praxis, nochmals zwei Semester bis zum fertigen Meister.

Es wird hoher persönlicher Einsatz verlangt → daraus folgt: Es gibt nur wenig Urlaub.

Seine Prognose für die Zukunft lautet, daß die Ostbetriebe wegen ihrer Größe und besseren Böden eine höhere Konkurrenz darstellen. Wenn immer mehr Bauernhöfe pleite gehen, werden immer mehr Dörfer gesprengt.

